

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**  
**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Christoph Martin WIELAND**

**EDITION**

**20-2 *Wielands Werke*** : historisch-kritische Ausgabe / hrsg. von Klaus Manger und Jan Philipp Reemtsma. - Oßmannstedter Ausg. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 24 cm  
**[0182] [0825] [2561] [3084]**  
Bd. 7. März 1764 - April 1765 ; (98 - 99). - Enth.: Der Sieg der Natur über die Schwärmerey, oder die Abentheuer des Don Sylvio von Rosalva; Comische Erzählungen  
2. Apparat / bearb. von Peter-Henning Haischer, Clara Innocenti, Hans-Peter Nowitzki und Frank Zöllner. - 2020. - 1 - 2. - 1119 S. - ISBN 978-3-11-067657-0 : EUR 279.00

Als 2009 der zu diesem Kommentar gehörende Textband 7,1 erschien,<sup>1</sup> hieß es noch, die auf 36 Textbände und ebenso viele Kommentarbände ausgelegte Edition werde bis 2019 abgeschlossen sein. Nun, von einem Abschluß ist die Oßmannstedter Wieland-Ausgabe noch weit entfernt und bei gleichbleibender Editionsfrequenz wird sie es noch einige Jahrzehnte lang bleiben.<sup>2</sup> Aber immerhin: Zwischen dem zuletzt erschienenen Apparat zu Band 12 (2018)<sup>3</sup> und dem jetzigen Apparat zu Band 7 liegen nur zwei Jahre. Dies sei vorweg gesagt: Wer die Sorgfalt, ja Akribie, beobachtet, mit der die Apparatbände erstellt wurden und werden, wird die Wartezeit in Kauf nehmen wollen.

---

<sup>1</sup> 1. Text / bearb. von Nikolas Immer. - 2009. - 458 S. - ISBN 978-3-11-022158-9 : EUR 159.95, EUR 129.95 (bis 31.12.09). - Rez.: **IFB 09-1/2**  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz312120257rez-1.pdf>

<sup>2</sup> Bis Juni 2020 sind die Textbände 7,1, 8,1, 9,1, 10,1.1 - 2, 11,1, 12,1, 13,1, 14,1, 15,1, 16,1, 17,1 sowie die Kommentarbände 7,2,1 - 2 und 12,2, 1 - 2 erschienen (jeweils in zwei Teilbänden). Sie wurden alle in **IFB** besprochen.

<sup>3</sup> Bd. 12. März 1775 - Mai 1776 ; (203 - 224). - Enth.: Das Urtheil des Midas; Geschichte des Philosophen Danischmende; Unterredung zwischen W\*\* und dem Pfarrer zu \*\*\*; Versuch über das Teutsche Singspiel, und einige dahin einschlagende Gegenstände; Ein Wintermärchen; Essays; Rezensionen; Anmerkungen; Zusätze. - 2. Apparat / bearb. von Peter-Henning Haischer und Tina Hartmann. - 2018. - 1 - 2. - 1257 S. - ISBN 978-3-11-055651-3 : EUR 439.00. - Rez.: **IFB 19-1**  
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9618>

Band 7.1 enthält nur zwei Werke Wielands: ***Der Sieg der Natur über die Schwärmerey, oder die Abentheuer des Don Silvio von Rosalva*** und die ***Comischen Erzählungen***. Jeder der beiden Kommentarbände ist einem dieser Werke gewidmet. Der Aufbau folgt dem Gliederungsschema, das schon in den Apparaten zu den Bänden 9 und 12 angewendet wurde: 1. Überlieferung, 2. Texteingriffe, 3. Varianten, 4. Entstehung und Quellen, 5. Erläuterungen. Am Ende von Band 7,2,2 folgen die *Editionsrichtlinien* (S. 1054 - 1064), *Editorische Zeichen und Abkürzungen* (S. 1064 - 1070), *Literatur* (S. 1071 - 1098), *Personenregister* (S. 1099 - 1115) und die *Redaktionelle Notiz* (aus der hervorgeht, daß Peter-Henning Haischer und Frank Zöllner den Apparat des ***Don Sylvio*** und Clara Innocenti und Hans-Peter Nowitzki den der ***Comischen Erzählungen*** zu verantworten haben), sowie die *Danksagung* (S. 1117) und das *Inhaltsverzeichnis* (S. 1119).

Band 7,2,1. Der Roman ***Der Sieg der Natur über die Schwärmerey, oder die Abentheuer des Don Silvio von Rosalva*** liegt in drei Fassungen vor. Die erste Ausgabe erschien anonym 1764 in Ulm bei Bartholomäi (E<sup>1</sup>). Eine Neuausgabe kam 1772 in Leipzig bei Weidmanns Erben und Reich heraus (E<sup>2a</sup>). Wieland überarbeitete ab Januar 1795 den Text noch einmal für die Bände 11 und 12 der Ausgabe letzter Hand, die im gleichen Jahr in mehreren Formaten und Vorzugsausgaben bei Göschen in Leipzig erschienen (C<sup>1a</sup> in 8°, C<sup>2</sup> in kl.-8°, C<sup>3</sup> in gr.-8°, C<sup>4</sup> in gr.-4°; vgl. S. 3 - 6). Textgrundlage für die vorliegende Edition ist E<sup>1</sup>; da auch die anderen genannten Ausgaben textkritisch relevant sind, werden ihre Abweichungen im Variantenapparat (S. 10 - 316) nachgewiesen. Es zählt zu den Prinzipien der Oßmannstedter Ausgabe, daß die Fassungen E<sup>2a</sup> und C an chronologisch richtiger Stelle noch einmal vollständig abgedruckt werden. Bei der Besprechung der bisher erschienenen Apparatbände wurde schon darauf hingewiesen, daß bei der Auswertung des Variantenapparates die Editionsrichtlinien, die in jedem Kommentarband noch einmal abgedruckt sind, beachtet werden müssen, wenn die Nutzung des (vorwiegend chronologisch gestuften) Variantenapparates effektiv sein soll (es werden bei Bedarf auch andere Apparatformen verwendet). So ist es auch hier. Über die Anlage des Apparates ist in den Rezensionen von Band 9,2 und 12,2 das Wichtigste schon gesagt worden. Es wird darauf verwiesen. Für textgenetisch nicht interessierte Nutzer des Bandes sind die Seiten mit den Erläuterungen (S. 25 -76) wichtiger. Da Wieland ein vielbelesener und kenntnisreicher Autor war, verlangte er mit jedem Werk seiner zeitgenössischen Leserschaft ein großes Allgemeinwissen ab. Die heutigen Rezipienten können infolge der stark gewandelten Bildungsinhalte (mit Sicherheit ein Rezeptionshemmnis) weite Textpassagen kaum mehr verstehen und sind auf den Erläuterungsteil angewiesen. Sie werden selten enttäuscht werden. Denn die Bandbearbeiter haben intensiv recherchiert und versucht, alle Begriffe aus Mythologie, Geographie, Philosophie, Theologie und Religion, die heutzutage nicht mehr ohne weiteres geläufig sind, zu erklären. Auch werden historische Persönlichkeiten, Schriftsteller und Dichter, literarische Figuren, Heilige u.a. sowie Sachbegriffe, darunter auch aus Dichtungs- und Verslehre erläutert, so daß kaum Wünsche offen bleiben. Daß zur Begriffsklärung überwiegend zeitgenössische Nachschla-

gemöglichkeiten herangezogen werden, so daß die Bedeutung, die das zu Erläuternde im 18. Jahrhundert, also zu Lebzeiten Wielands, hatte, deutlich wird, wurde schon in den früheren Rezensionen betont. Bei den Erläuterungen werden – falls notwendig und dem Verständnis der Wielandschen Intention dienlich – auch Textzitate aus den Werken anderer Autoren eingefügt (bei fremdsprachigen Texten in Originalsprache und Übersetzung), so daß dem Benutzer erspart bleibt, sich selbst die zitierten Werke zu besorgen, z.B. bei Tasso (S. 354), Thompson (S. 460 - 461), Cicero (S. 485 - 487, mit deutscher Übersetzung), Ovid (S. 548 - 549). Auch historische Ereignisse, auf die im Roman angespielt wird, werden erläutert, so etwa die Verfolgung Andersgläubiger in Spanien vom 7. Jahrhundert (dem Beginn der Christianisierung) bis zur Reconquista, der Wiedereroberung maurischer Gebiete durch christliche Heere und die Vertreibung aller maurischen und jüdischen Untertanen, die nicht konvertieren wollten (S. 382 - 383), oder der Spanische Erbfolgekrieg (S. 336 - 337). Mehrere Seiten widmen die Bearbeiter dem Begriff „transcendentale Keuschheit“ (Bd. 7,1, S. 9 - 10), indem sie zur Erläuterung Passagen aus Pierre Bayles *Dictionnaire historique et critique* und andere französische Quellen heranziehen. Natürlich verlangen auch die vielen literarischen Anspielungen Wielands eine reichliche Kommentierung. Es würde zu weit führen, sie hier aufgreifen zu wollen. Sie sind mit der gleichen Sorgfalt ausgeführt wie die bisher genannten. Hingewiesen wird auch darauf, daß die von Wieland zitierte spätmittelalterliche medizinische Schrift *De secretis mulierum* (dt.: *Über die Geheimnisse der Frauen*) nicht von Albertus Magnus stammt, wie von Wieland angedeutet, sondern ihm nur zugeschrieben wurde, was aber ihrer Wirkung keinen Abbruch tat, sondern sie vermutlich noch erhöhte. Und da wir schon einmal beim Thema sind (es geht bei dieser Textpassage um die wechselseitige Anziehung zwischen Mann und Frau): „Lusthaus“ (S. 363 - 364) meint im 18. Jahrhundert nicht nur „ein Haus, in welchem man sich bloß um des Vergnügens der Witterung oder freyen Luft willen, aufhält, dergleichen man besonders in den Gärten hat, in welchem Falle sie auch *G a r t e n h ä u s e r* genannt werden“, wie hier mit Verweis auf Adelung behauptet wird. Der Begriff ist auch damals schon (analog zu „Lustschloss“) doppeldeutig, wie ein Blick in Lessings *Emilia Galotti* zeigt (V, 7). Und wer kennt heute noch den Begriff „Sausödel“, der – wie wir in den Erläuterungen nachlesen können – „eine ungepflegte, häßliche Frau bezeichnet“ (S. 480). Ja, es wird sogar nachgewiesen, wo Wieland den Begriff hergenommen hat.

Band 7,2,2: Die *Comischen Erzählungen*, an denen Wieland seit 1762 arbeitete, erschienen erstmals im April 1765 anonym in Zürich bei Orell, Geßner und Compagnie (E<sup>1</sup>; aus Zensurgründen mit den fingierten Druckorten Frankfurt und Leipzig [S. 653]). Sie zeigen noch deutlicher als *Don Silvio* Wielands Abkehr vom religiösen Schwärmer und brachten ihm, nachdem seine Autorschaft aufgedeckt worden war, den Vorwurf „epikureischer

Schweinheit“ ein, wie sein Biograph Johann Gottfried Gruber formulierte.<sup>4</sup> So sah sich Wieland gezwungen, von der zweiten Auflage (E<sup>2a</sup>; 1768) an, Änderungen und Abmilderungen vorzunehmen, um besonders anstößige Stellen zu entschärfen. Alle diese Änderungen, auch die der späteren Ausgaben sowie nichtpublizierter Fassungen (Dokumentation: S. 579 - 583), werden im Kapitel *Varianten* (S. 585 - 643) nachgewiesen. Zusätzlich wird die Fassung von 1783/84, die Wieland anhand eines durchgeschossenen Reutlinger Nachdrucks des Fleischhauerschen Verlages von 1775, vorbereitete (vgl. S. 667 ff.), vollständig abgedruckt (S. 826 - 1053). Die Gründe für die Änderungen (sowie weitere, nicht veröffentlichte Erzählungen) werden im Kapitel *Entstehung und Quellen* (S. 643 - 675) genannt. Sie hängen im wesentlichen mit dem oben genannten Vorwurf zusammen. Besonders ***Endymion*** wurde als skandalös empfunden, weshalb der Autor ganze Passagen strich (so etwa den Schluß [Bd. 7,1, S. 391, Z. 30 bis S. 394, Z. 25]). Ebenso kritisiert wurde ***Juno und Ganymed***, nicht nur wegen Zeus' Nebenliebe, sondern auch weil er darin den Ehebruch preise. Das Etikett „Sittenverderber“, das ihm die Dichter des Göttinger Hains anhefteten, blieb, und Versuchen der (Selbst-)Rechtfertigung durch Wieland und andere war wenig Erfolg beschieden. „Denn Wieland scheut sich nicht, gängige moralische Standards der Gesellschaft wie ‚Heterosexualität‘, ‚Keuschheit‘ und ‚Ehre‘ in bislang ungehörter Weise zu thematisieren, die bigotten christlichen Moraltheologen durch dichterische Darstellung des Verhältnisses von Liebe und Moral vor dem Hintergrund des Natürlichen immer aufs neue zu entlarven“ (S. 671), was ihn seiner Zeit weit vorausgreifen läßt und ihm langanhaltende Kritik einbrachte, die über den Tod hinaus anhielt. Noch Friedrich Sengle spricht 1950 in seiner Wieland-Monographie von „naturalistische(r) Kraßheit“ und „plumpste(r) Sinnlichkeit“,<sup>5</sup> die in diesen Erzählungen vorherrsche.

„Die ***Comischen Erzählungen*** stehen in der Tradition Ovids und Lukians“ (S. 671). Mit ihrer Darstellung des Gefälligen und Graziösen, mit ihrer Vorliebe für den Scherz, die Ironie, Parodie und Pikanterie sind sie literarhistorisch dem Rokoko zuzuordnen. Sie spielen in frivoler Freizügigkeit mit der griechisch-römischen Götterwelt ebenso wie mit abendländisch-christlichen Auffassungen von Liebe, Ehe und Moral. Um so wichtiger sind die *Erläuterungen*, die mit dem Begriff „comisch“ im Titel, der erheiternd, wunderbar, spaßhaft-drollig, eigentlich zur Komödie gehörend meint, beginnen (S. 675), und mit der berühmten, ursprünglich aus Flandern stammenden französischen Malerdynastie Vanloo (S. 825) enden und – wie schon bei ***Don Silvio*** – kaum einen Wunsch offen lassen. Nicht nur Götternamen und mythologische Figuren werden kenntnisreich erklärt, auch die bei Wieland so häufigen intertextuellen Bezüge werden erläutert, ebenso wie die im Text genannten Dichter, Schriftsteller, Gelehrten, Theologen. Wieland spielt mehr-

---

<sup>4</sup> ***Wielands Leben*** : mit Einschluß vieler noch ungedruckter Briefe Wielands / hrsg. von J. G. Gruber. - Leipzig : Göschen, 1827 - 1828. - Th. -1 -3. - 8°. - (Werke / Christoph Martin Wieland ; 50 - 52). - Reprint: Hamburg 1984, S. 421.

<sup>5</sup> ***Wieland*** : mit 23 Bildern und Beilagen / Friedrich Sengle. - 1. Aufl. -Stuttgart : Metzler, 1949. - 614 S. : Ill. - S. 178.

fach auf antike wie neuere Kunstwerke an, sei es die *Venus Medici* (eine hellenistische Umbildung der von Praxiteles geschaffenen *Aphrodite von Knidos* und Vorbild für Botticellis *La nascita di Venere* S. 704), sei es Tizians *Schlafende Venus* (S. 797), deren Nacktheit über Jahrhunderte immer wieder Anlaß zu hier erläuterten Diskussionen war. Die Erwähnung von Thomas von Aquin (Bd. 7,1, S. 427) kommentieren die Herausgeber mit Ausführungen über dessen Lust- und Frauenfeindlichkeit in der Tradition von Augustinus und Albertus Magnus (S. 793 -794). Die Geringschätzung der Frau (Albertus Magnus: „Ihr Gefühl treibt die Frau zu allem Bösen, wie der Verstand den Mann zu allem Guten hinbewegt.“ [S. 794]) hänge – wie die Herausgeber zu Recht betonen – mit der Auffassung zusammen, die Frau sei ein unvollständiges Lebewesen (Thomas von Aquin: *animal imperfectum*).<sup>6</sup> Die Herausgeber verweisen bei dieser Textpassage, die den begierlichen Blick Auroras auf Cephalus beschreibt, ausführlich auf Thomas' und Alberts Ansichten von der „Sünde des begierlichen Blicks“ (S. 794 - 795), der zur Zügellosigkeit verleite und dem Gebot der Keuschheit entgegenstehe. Wieland widerspricht nicht nur mit solchen Textpassagen, sondern mit allen vier **Comischen Erzählungen**, solchen kirchenväterlichen Anschauungen, indem er sie ironisch persifliert. Die Erwähnung Ciceros (Bd. 7,1, S. 432, Z. 12) führt im Kommentar zu erhellenden Erläuterungen über dessen Auffassung vom Obszönen mit Verweisen auf dessen moralischen Naturalismus (S. 798 - 799). Wie umfangreich die Ausführungen sein können, zeigt die Textseite 432 (Bd. 7,1): Dieser *einen* Seite stehen dreieinhalb Erläuterungsseiten gegenüber (S. 798 - 801). S. 808 - 810 sind der Bedeutung Jean de Lafontaines für Wielands Schaffen gewidmet. Und noch vieles Aufschlußreiche mehr: Es ließen sich noch zahlreiche Beispiele für eine kompetente Kommentierung aufzählen. Erwähnenswert vielleicht noch, daß Wieland in der Fassung 1783/84 von **Aurora und Cephalus** den Maler Vanloo (er beschreibt nicht näher, welchen Vertreter dieser Malerdynastie er meint) durch François Boucher ersetzt – ein Zeichen für dessen fortschreitende Rezeption in Deutschland.<sup>7</sup> Diese Änderung bleibt unkommentiert. Bereits eingangs wurde auf die lange Erscheinungsdauer der Oßmannstedter Ausgabe verwiesen. Zum wiederholten Male ergeht der Appell an Herausgeber und Verlag dieser Edition das Schicksal früherer Ausgaben, insbesondere der Akademie-Ausgabe, zu ersparen.

Hansjürgen Blinn

## QUELLE

---

<sup>6</sup> Die Auffassung, daß die Frau ein unvollständiges Wesen sei, geht auf Aristoteles, Galen und die Eingeschlechtertheorie zurück. - Vgl. dazu das noch immer sehr lesenswerte Buch **Auf den Leib geschrieben** : die Inszenierung der Geschlechter von der Antike bis Freud / Thomas Laqueur. Aus dem Engl. von H. Jochen Bußmann. - Frankfurt am Main [u.a.] : Campus-Verlag, 1992. - 348 S. : Ill. ; 24 cm. - Einheitssacht.: Making sex <dt.>. - ISBN 3-593-34623-0.

<sup>7</sup> Vgl. den Textband 7,1, S. 453, Z. 34 mit dem Kommentarband 7,2,2, S. 1053, Z. 22.

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10334>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10334>